

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe.

und  
**Handels-Zeitung**  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

**Bezugspreise:** für Leipzig und Umgebungen des Monats 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M., halbjährlich 7.25 M., jährlich 13.50 M. Ferner sind für den Postweg monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M., halbjährlich 7.25 M., jährlich 13.50 M. auswärts monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.75 M., jährlich 16.50 M. einschließlich Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Zu Leipzig, den Buchhändlern und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abonnementsgebühr nach dem Abende des Erscheinens ins Haus geliefert.

**Anzeigenpreise:** für Leipzig und Umgebungen des Monats 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M., halbjährlich 7.25 M., jährlich 13.50 M. Ferner sind für den Postweg monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M., halbjährlich 7.25 M., jährlich 13.50 M. auswärts monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.75 M., jährlich 16.50 M. einschließlich Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Zu Leipzig, den Buchhändlern und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abonnementsgebühr nach dem Abende des Erscheinens ins Haus geliefert.

Nr. 108.

Montag, den 1. März.

1915.

## Niederlage der Franzosen bei Blâmont-Bionville.

### Neue Erfolge vor Grodno und Ostrolenka.

256 Franzosen und 1800 Russen gefangen. — Die „Dacia“ nach Brest gebracht.  
Fortgesetzte Beschießung der Dardanellen.

#### Konstantinopel und die Neutralen

Die in deutschen Blättern nach der ersten Beschließung der Dardanellen aufgeworfene Frage, ob Großbritannien den Russen bei der Eroberung Konstantinopels zuvorkommen wolle, stimmt mit der italienischen Auffassung überein. Wie nämlich der „D. Tagesztg.“ gemeldet wird, nehmen die politischen Kreise Roms an, daß England damit rechnen, früher als Rußland vor Konstantinopel zu erscheinen. Dieses deutsch-italienische Urteil über die Beschließung der Dardanellen wird mittelbar durch folgende Londoner Nachricht der „Agence Havas“ bestätigt:

„Im Unterhause erklärte Sir Edward Grey auf eine Anfrage, daß in dem jüngsten Bericht über die Rede Sazonow in der Duma nichts zu finden sei, aus dem man schließen könnte, Rußland habe die Absicht, Konstantinopel zu erobern.“ Die ihm vorliegende Besatzung der Dardanellen, die sich an der russisch-türkischen Grenze abspielen, würden Rußland zur Verwirklichung wichtiger wirtschaftlicher Probleme führen, die mit dem Zutritt Rußlands zum offenen Meer verbunden seien. Das sind Argumente, denen wir durchaus sympathisch gegenüberstehen. Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen.“

In der vorstehenden Form erhält die Äußerung Greys eine ungleich klarere Bedeutung, als in den bisher vorliegenden deutschen Meldungen. Denn nach dem Wortlaut der „Agence Havas“ hat Grey einen direkten Zusammenhang zwischen der ihm bekannten Besatzung der Dardanellen durch die russischen Truppen und der Stellung Englands zu Konstantinopel hergestellt. Augenscheinlich läßt Grey die Ansicht, daß Rußland Konstantinopel dauernd besetzen wolle, überhaupt nicht gelten, sondern hält sich an die Besatzung, daß Rußland nur den „Zutritt zum offenen Meer“ anstrebe. Dieser Blick steht England „sympathisch“ gegenüber. Wer so zwischen dem Trachten nach dem Besitz Konstantinopels und der Erlangung eines Zutritts zum offenen Meer scharf unterscheidet und seine Sympathie nur betreffs der zuletzt erwähnten Absicht bekundet, gibt damit zu verstehen, daß ihm die dauernde Festsetzung Rußlands in Konstantinopel mindestens nicht „sympathisch“ ist. In Rücksicht jener Londoner „Havas“-Meldung erscheint also das deutsch-italienische Urteil über die Beschließung der Dardanellen als durchaus begründet. Unter solchen Umständen ist die Rolle, die die Franzosen als Englands Stütztruppen bei der Dardanellen-Beschließung gespielt haben, doppelt merkwürdig. Bundesgenossen Rußlands, hätten sie Bedenken tragen müssen, als Englands Bedenken bei einem Unternehmen mitzuwirken, dessen Endzweck für England in der Fernhaltung der Russen von Konstantinopel besteht. Frankreichs Obrigkeit von England muß also bereits früher schon, als sein bundesgenössisches Zusammenhalten mit Rußland.

Eine andere Frage ist es, ob die Besatzung der Dardanellen durch die Russen, die Überlieferung der russischen Politik, der Widerhall, den Sazonow Rede bei dem Abendenführer Mikujew weckte, die dadurch hervorgerufenen Besorgnisse Rumäniens und die Bemühungen des russischen Gesandten in Bukarest von Polkowsky-Rozell, sie zu zerstreuen, gehalten ohne weiteres die Schlussfolgerung, daß die von Grey herangezogene „Version“ zwar den Wünschen Großbritanniens, nicht aber der Wirklichkeit entspricht. Im übrigen ist es für die in Betracht kommenden neutralen Staaten der Hauptfrage nach gleichgültig, ob Rußland oder Großbritannien Konstantinopel besetzt. Haben doch Italien, Rumänien und Bulgarien an der Aufrechterhaltung des türkischen Besitzstandes an den Meerengen ein übereinstimmendes Interesse deshalb, weil ein türkisches Konstantinopel keinen von ihnen, ein russisches oder ein englisches Konstantinopel dagegen jeden von ihnen in Lebensbedürfnissen bedroht. Für Rumänien und Bulgarien bedeutet Rußlands Festsetzung am Goldenen Horn militärisch eine Umklammerung, wirtschaftlich eine unter Umständen tödliche Einklemmung. Italien aber muß von Rußland als Herr der Meerengen eine Ausdehnung der panislawischen Macht auf Mittelmeer und Adria befürchten, die seine europäische Stellung und seine weltpolitische Zu-

kunft in hohem Maße gefährden. Auch Großbritannien's Rückversicherung am Goldenen Horn würde für die genannten drei neutralen Staaten eine arge Verunsicherung gegen den bestehenden Zustand bedeuten. Denn Italien müßte notwendigerweise Englands Übergewicht im Mittelmeer noch drückender als gegenwärtig empfinden, und die beiden Balkanstaaten sähen sich durch Großbritannien einem bisher nicht gekannten militärisch-wirtschaftlichen Druck ausgesetzt.

Die Folge hiervon ist, daß sowohl Italien als auch Rumänien und Bulgarien an der Fernhaltung beider Weltmächte von Konstantinopel aufs stärkste interessiert sind. Was der russische Gesandte in Bukarest bieten konnte, um Rumänien mit der russischen Gefahr abzufinden, trug ausschließlich einen politischen Charakter. Denn die Forderung, Rumäniens Interessen im Schwarzem Meer sicher zu stellen und den Rumänen in Bessarabien umfangreiche Freiheiten gewähren zu wollen, kann jeden Augenblick tauschweise zurückgenommen werden. Das gleiche gilt von dem Herrn von Polkowsky-Rozell, Rumänien sollte seine Donauhäfen den russischen Schiffen öffnen und die Erlaubnis zur Gründung einer russischen Marinestation an der Donaumündung geben, sowie die rumänische Flotte an Rußlands Flotte auf dem Schwarzen Meer angliedern, beweist handgreiflich, daß Rußland in Bukarest den politischen Herrn spielen will. Rumänien hat die Rußlandwendung hieraus gezogen und Herrn von Polkowsky-Rozell die kalte Schulter gezeigt. Die gleiche Abweisung ist Rußland von Seiten Jugoslawiens schon längst widerfahren. Wenn jetzt die Beschließung der Dardanellen zu Verunsicherungen führt, Italien einzuflüsteren und auf diesem Wege in die Gefolgschaft des Dreierbundes zu bringen, so werden die vom Ministerpräsidenten Salandra mit Rußland eingeleiteten „unlauteren Quellen gewisser Bewegungen“ zwar fortzuführen, den Anstoß an den Dreierbund zu betreiben, die Regierung aber wird aus der Sachlage wahrscheinlich einen ganz anderen Schluß ziehen.

#### Zu den Tagesberichten.

Während die Franzosen in der Champagne ihre Angriffe fortsetzen, und zwar ohne Erfolg, ist unsere Truppen nördlich von Verdun ein namhafter Vorstoß gelungen, der dem Gegner mehrere hintereinanderliegende Stellungen kostete. Aber auch von Westrande der Vogesen kommt für uns gute Nachrichten. Dort begünstigt uns seit dem Beginn des großen Stellungskrieges mit der Vertiefung der Linie Blâmont-Cirey. Es spielen sich dort keine wichtigeren Ereignisse ab, legt ist aber dort, wie zu vermuten, im Zusammenhang mit der nach Norden greifenden Bewegung im Elsass ein Vorstoß erfolgt, der nach heftigen Kämpfen die Linie Verdun-Breuil erreicht. Auf einer Breite von 20 Kilometer wurden die Franzosen um 6 Kilometer zurückgeworfen. Blâmont liegt ziemlich dicht an der deutschen Grenze, und nur ist wieder ein gutes Stück französisches Gebietes erobert. Wir sind einermessen begierig zu sehen, wie der französische Heeresbericht sich mit dieser Aufgabe abfinden wird.

Auch vom östlichen Kriegsschauplatz wird Günstiges berichtet, allerdings nicht nur Günstiges. Die von der Njemenfestung Grodno gegen das aus Ostpreußen nordwärts ziehende Heer unternommenen Angriffe wurden nicht nur abgewiesen, sondern auch mit einem Gegenstoß erwidert, der die Russen in das Festungsgelände von Grodno zurückwarf, wobei 1800 Mann gefangen wurden. Ebenso blieben die Russen bei Ostrolenka, dem vom polnischen Freiheitskämpfer besetzten Orte, im Nachteil. Ungünstig war dagegen für uns vorerst der Ausgang der Kämpfe bei Prasnyss, das am 24. Februar erklammert, nach dem gestrigen Heeresbericht vor überlegenen feindlichen Kräften aufgegeben werden mußte. Unsere Truppen stehen jetzt nördlich und westlich dieser Stadt. Bereits in dem russischen Heeresbericht vom 27. Februar ist von einem großen Erfolg bei Prasnyss die Rede, der auf die Tapferkeit der Truppen und auf das Vorgehen mit gepanzerten Automobilen zurückgeführt wird. Auch wird darin behauptet, es seien 30 Offiziere und 2000 Soldaten gefangen genommen und 7 Kanonen erbeutet worden. Da die russischen Heeresberichte schon hier mit großen Siegen aufwarten, die sich hinterher als schwächste Aufschneiderei herausstellen, werden auch wohl diese Angaben einer Nachprüfung nicht standhalten.

#### Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das militärische Büro meldet amtlich:  
Großes Hauptquartier, 28. Februar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne lehte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun), erkämpften wir mehrere hintereinanderliegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blâmont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Breuil — Breuil-Baden — Breuil-Celles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Verluste des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangten unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

Westlich Ostrolenka wurde am Dniewe ein feindlicher Angriff abgewiesen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Prasnyss vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen. Südlich der Weichsel nichts Neues.

#### Geringe Verluste der Deutschen in der Masurenschlacht.

wtb. Berlin, 28. Februar. (Amtlich.) Nach einer Behauptung der Londoner „Central News“ soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100000 Mann verloren hätten. Das englische Büro läßt auf diese selbstherrlich in allen Punkten erkundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gedachten Opfern stehe.

Dies letztere trifft zu — allerdings nicht im Sinne der „Central News“. Die große Eile mit der sich die russische 10. Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feinde in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie das in dem höheren Bewußtsein ihrer Überlegenheit erhofft hatten.

Da, wo der Gegner standhielt, ist er dieser Überlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterchlacht vornehmlich durch Ueberrassung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unser Gesamtverlust mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich im Verhältnis steht. Er ist ganz ungewöhnlich gering und beträgt noch nicht ein Sechstel der von der „Central News“ erwähnten Zahl.

#### Der französische Generalstabesbericht.

wtb. Paris, 28. Februar. Amtlicher Bericht von gestern.

3 Uhr nachmittags:

Zwischen Meer und Wisne keine Veränderung in der Lage. In der Champagne nichts Neues seit dem gestrigen Abendbericht. In den Argonnen brachten unsere Artillerie ein Munitionsdepot bei St. Hubert zur Explosion. Im Malancourtwald

zwischen den Argonnen und der Maas bezog der Feind mit einer brennenden Flüssigkeit (?) unsere vorgeschobenen Schützengräben, die wir aufgeben mußten. Die Schützengräbenbesetzungen wurden schwer verbrannt. Ein Gegenangriff hielt die Deutschen sofort auf, wobei wir ihnen Verluste beibrachten und Gefangene machten. Im Gebiet von Verdun und auf den Maashöhen nahm unsere schwere Artillerie deutsche Artillerie unter Feuer, zerstörte Geschütze, brachte etwa zwanzig Munitionskisten oder Munitionslager zur Explosion, vernichtete eine Abteilung und zerstörte ein Lager gänzlich. Im Bois Brulé dauerte der Kampf um unsern Vorteil fort. Ein deutsches Luftgeschwader warf einige Bomben auf die belgische Küste hinter Neuport ab. Eine Frau und ein Greis wurde getötet. Im Boveure wurde ein deutsches Flugzeug, das unsere Linien zu überfliegen suchte, durch unser Feuer zurückgetrieben.

#### Amtlicher Bericht von gestern

11 Uhr abends:  
In den Dünen bei Lombardzde eroberte eine unserer Patrouillen einen deutschen Schützengraben, tötete dessen Besatzung und erbeutete ein Maschinengewehr. In der Champagne setzten uns unsere Fortschritte von Freitag abend in den Besitz von 500 Meter deutscher Schützengräben; wir machten etwa 100 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Revolverkanone. Dieser Angriff wurde mit dem Besonnten glänzend ausgeführt. Ein harter deutscher Gegenangriff wurde Freitag Nacht zurückgeworfen. — Sonnabend erzielten wir neue Fortschritte westlich Vertes und nördlich Beau Séjour. In Lothringen bei Neuville (nahe Vervorswald) wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

#### Schneestürme in den Vogesen.

wtb. Zürich, 28. Februar. Aus den Vogesen werden größere Schneestürme gemeldet. Auch im Borgebiet der westlichen Schneee. In der Umgebung von St. Ludwig und Basseil schneite es heute nachmittags ebenfalls tüchtig, doch vermochte sich auf dem regenurwachten Boden nirgends eine feste Schneedecke zu bilden. Wie aus den vorliegenden Berichten zu ersehen ist, teilten die Franzosen auf den Höhen südöstlich der Schlucht den angehenden Deutschen hinterhältigen Widerstand. Zwischen Schoosweier und Mühlbach, ebenso südlich vom Münsterthal mußten die Franzosen die Stellungen vor den ankommenden Deutschen räumen und sich gegen die Grenze zurückziehen. Gefangene sind bis jetzt nicht in größerer Zahl gemacht worden. Wie aus Colmar gemeldet wird, trafen dort am Sonntag zwei Gefangentruppen von 17 und 28 Alpenjägern ein. Sie wurden provisorisch im Gefängnis untergebracht.

#### Der Unterseekrieg.

(z.) Mailand, 28. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der „New York Herald“ meldet, daß infolge des deutschen Unterseekrieges in englischen Gewässern 15 mit Kriegsmaterial für England besetzte Dampfer am Auslaufen von New York verhindert sind.

wtb. Hamburg, 28. Februar. Nach den „Times“ gelten die U-Boote als eine ganze Reihe von Dampfern als überflüssig. Falls bis Mittwoch keine Nachrichten über sie bekannt werden, werden sie als verloren betrachtet.

wtb. Berlin, 28. Februar. (Amtlich.) Wegen Unterseebootgefahr ist den zur Abreise berechtigten englischen Staatsangehörigen künftig die Ausreise nicht nur über Venedig, sondern auch über Schaffhausen durch die Schweiz gestattet. Der 6. jedes Monats bleibt als einziger Ausreisetag bestehen.

wtb. New York, 28. Februar. Das Büro für Kriegserforschung hat die Verzögerungsrate für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Proz. erhöht. Für Schiffe selbst beträgt der Verzögerungsgrad für Hinreise und Rückreise  $1\frac{1}{2}$  Proz., für Schiffe nach Deutschland für Hin- und Rückreise 4–6 Proz., für kontinentalfreie Ladung 3–5 Proz.

#### Deutsche Anfragen an Mr. Grey.

wtb. London, 28. Februar. Im Unterhause fragte Jowett (Arbeiterverspartei) den Staatssekretär Grey, warum er, da er die Ab-

565